

## **Berichtsvorlage**

zur Behandlung im: **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

zur Kenntnis im:

---

**Betreff: INET - Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen**

Bezug: Vorlagen 273/2010, 562/2009

Anlagen: 3 Bezeichnung:

Anlage 1: Konzeption INET

Anlage 2: Informationsflyer INET

Anlage 3: Informationsflyer Tübinger Talente

---

### **Zusammenfassung:**

Die Stabsstelle Gleichstellung und Integration setzt seit November 2010 das Drittmittelprojekt „INET – Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen“ um. Das Elternbildungsprojekt ist an der Schnittstelle der kommunalen Handlungsfelder „Soziale Partizipation und Erwerbsleben“ sowie „Bildung und Sprachförderung“ verortet.

Gefördert wird dieses Projekt für die Dauer von zwei Jahren vom Bundesministerium des Innern aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

### **Ziel:**

Die Vorlage will über die Konzeption und die bislang erfolgten Umsetzungsschritte des Projekts INET informieren. INET richtet sich an Eltern mit Migrationshintergrund, um diese in schulischen Fragen zu informieren und qualifizieren und sie auf diese Weise als Begleiter ihrer Kinder auf deren Bildungswegen zu stärken. Dazu will INET mit den Trägern und Einrichtungen der Elternbildung sowie den Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten und in koordinierender Funktion die vielfältigen Angebote einerseits und die zielgruppenspezifischen Bedarfe andererseits zusammenbringen und nachhaltig verankern. Unterstützt wird INET dabei von verschiedenen Internationalen Vereinen, die einen wichtigen Beitrag zur bedarfsgerechten Ausgestaltung der Projektmaßnahmen leisten.

## **Bericht:**

### 1. Anlass / Problemstellung

Mit der Vorlage 273/2010 hat die Verwaltung über die Bewilligung des Drittmittelprojekts Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen (INET) informiert, dessen Konzeption und Umsetzungsstand im Folgenden vorgestellt werden sollen.

Der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund ist in hohem Maße abhängig von der Unterstützung durch das Elternhaus. Durch Orientierungshilfen und eine gezielte Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz will das Interkulturelle Netzwerk Elternbildung Tübingen (INET) dazu beitragen, Eltern mit Migrationshintergrund in der Förderung ihrer Kinder zu unterstützen. Auch die Erfahrungen der Tübinger Schulen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund zeigen, dass deren Eltern oft schwer zu erreichen sind.

### 2. Sachstand

In Anknüpfung an die derzeitige schulische Situation von Kindern mit Migrationshintergrund, die Erfahrungswerte der Tübinger Elternbildungsträger und Schulen und unter Berücksichtigung der bewährten Ansätze anderer Kommunen entwickelt INET ein Konzept für die spezifischen Anforderungen der Elternbildung in Tübingen. Die integrationspolitische Einbindung von INET erfolgt über das Tübinger Integrationskonzept 2010 und wird an der Schnittstelle der Handlungsfelder „Soziale Partizipation und Erwerbsleben“ und „Bildung und Sprachförderung“ verortet.

INET besteht aus vier sich wechselseitig ergänzenden und verstärkenden Maßnahmen, die im wesentlichen darauf abzielen (1) den Bedarf und den Bestand an Elternbildungsangeboten zu erheben und ein lokales Netzwerk im Bereich Elternbildung aufzubauen, um Austausch und Zusammenarbeit nachhaltig und flächendeckend zu verankern; (2) die Erziehungskompetenzen von Eltern mit Migrationshintergrund in Bildungsfragen frühzeitig zu fördern; (3) einen niederschweligen Zugang zu Müttern mit Migrationshintergrund vor Ort zu schaffen, um den informellen Austausch zu stärken und Mütterinitiativen zu vernetzen; (4) Talente und Potentiale von Tübingerinnen und Tübingern mit Migrationshintergrund als Vorbilder für andere sichtbar zu machen.

Die enge Vernetzung mit den Tübinger Bildungseinrichtungen und Akteurinnen und Akteuren der Integrationsarbeit ermöglicht den gegenseitigen Austausch, das Lernen aus bewährten Ansätzen und die Vermeidung von Doppelstrukturen. Bedarfe und Anregungen können formuliert und aufgenommen, Missstände diskutiert und innovative Lösungsansätze gemeinsam auf den Weg gebracht werden.

Die detaillierte Projektkonzeption findet sich in der Anlage 1.

### 3. Vorgehen der Verwaltung

Die dargestellte Projektkonzeption (Anlage 1) wird von der Verwaltung in Zusammenarbeit mit den Tübinger Bildungseinrichtungen, den Akteurinnen und Akteuren der Elternbildung sowie den Internationalen Vereinen umgesetzt. Dazu wurden bei der Stabstelle Gleichstellung und Integration zum 1. November 2011 zwei Mitarbeiterinnen (à 75%) für die Projektdauer von zwei Jahren angestellt, die für die Koordination und die Durchführung der Teilmaßnahmen zuständig sind.

Den Schwerpunkt der Elternbildungsarbeit legt das Projekt auf die Grundschulen – ohne jedoch die Übergänge zu vernachlässigen. Aus diesem Grund wurden Gespräche mit den Schulleitungen der Tübinger Grundschulen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund geführt. Hier werden in einer Pilotphase im Schuljahr 2011/2012 interkulturelle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Einsatz kommen und ggf. durch niederschwelligere Angebote wie Müttertreffen ergänzt werden. Die Schulung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wird noch vor den Sommerferien erfolgen, um die ausgebildeten Eltern im neuen Schuljahr „einschulen“ zu können. Der Pilot wird begleitend evaluiert, damit mögliche Schwierigkeiten und Probleme frühzeitig erkannt werden. Unter Berücksichtigung der gesammelten Erfahrungen und Evaluationsergebnisse wird die Maßnahme im Schuljahr 2012/2013 an einer größeren Anzahl von Schulen mit Elternbildungsbedarf eingeführt.

Mit Unterstützung von Internationalen Vereinen, Bildungseinrichtungen und Bildungsträgern konnten bereits einige Personen mit Migrationshintergrund gewonnen werden, die sich zu interkulturellen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausbilden lassen möchten. Des Weiteren wurden als niederschwellige Angebote für Frauen und Mütter ein Nähkurs sowie ein Computerkurs auf den Weg gebracht. Während ersterer den Austausch zwischen Müttern über erziehungspädagogische Themen mit dem Erlernen einer handwerklichen Fähigkeit verbindet, integriert letzterer schulische Themen in das Erlernen des Umgangs mit dem PC (z.B. beim Entwurf eines Entschuldigungsschreibens).

Die Koordination des Projekts durch die Stadtverwaltung ermöglicht die Umsetzung von Einzelmaßnahmen in Kooperation mit diversen Partnerinnen und Partnern. Erfolgreiche Maßnahmen sollen in Regelangebote münden, die auch nach Auslaufen der Förderperiode fortgeführt werden können. Zentrale Bedeutung kommt hierbei dem Netzwerk zu, das nach Ende des Projekts als institutionalisiertes Gremium zur Elternbildung weitergeführt werden soll.

In der ersten Projektphase wurde der Kontakt zu den Netzwerkpartnerinnen und -partnern aufgenommen. Bei einem ersten Netzwerktreffen Anfang Februar 2011 wurde das Projekt vorgestellt und eine Arbeitsgruppe zur Angebotserhebung gegründet. Diese entwickelt einen Fragebogen an die Träger und Einrichtungen der Elternbildung, dessen Auswertungsergebnisse in einen mehrsprachigen interkulturellen Elternwegweiser eingehen werden. In regelmäßigen Netzwerktreffen sollen der Austausch fortgesetzt, die Angebote aufeinander abgestimmt und gemeinsame Vorhaben entwickelt werden.

Mit der Angebotserhebung wird für den Bereich der interkulturellen Elternbildung ein Überblick über die Träger und Angebote gewonnen. Die Möglichkeit einer umfassenden Erhebung aller Integrationsangebote anhand eines wissenschaftlichen Fragebogens z.B. im Rahmen einer Abschlussarbeit wurde an das Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen weitergeleitet. Zudem plant die Caritas in Kooperation mit dem DRK und dem Schwäbischen Tagblatt die Erstellung einer webbasierten Datenbank, die Hilfs- und Unterstützungsangebote für alle Lebenslagen beinhalten soll. Die Datenbank soll von Seiten der Kooperationspartner durch eine niederschwellige 24h-Hotline ergänzt werden. Durch die Vernetzung dieser Maßnahmen kann ein umfassender Überblick über die Integrationsangebote in Tübingen gewonnen werden, womit auch der Antrag von AL/GRÜNE (Vorlage 562/2009) bearbeitet wird.

#### 4. Finanzielle Auswirkungen

Das Projekt wird für die Dauer von zwei Jahren mit insgesamt 139.543,65 Euro gefördert vom Bundesministerium des Innern aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags. Die Eigenbeteiligung in Höhe von 15 Prozent wird aus den Haushaltsmitteln der Stabstelle für Gleichstellung und Integration getragen. Die Verteilung der Zuwendungen sowie des Eigenanteils auf die Haushaltsjahre 2010 bis 2012 ist in nachstehender Tabelle aufgeführt.

	<b>HHj 2010</b>	<b>HHj 2011</b>	<b>HHj 2012</b>
<b>Zuwendung (85 v.H.)</b>	9.723,15 Euro	71.247,85 Euro	58.572,65 Euro
<b>Eigenanteil (15 v.H.)</b>	1.715,85 Euro	12.573, 15 Euro	10.336,35 Euro

5. Anlagen

Anlage 1: Konzeption INET

Anlage 2: Informationsflyer INET

Anlage 3: Informationsflyer Tübinger Talente

## **Anlage 1 zur Vorlage 273a/2011**

### **Konzeption „Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen“ (INET)**

#### **Kurzbeschreibung**

Der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund ist in hohem Maße abhängig von der Unterstützung durch das Elternhaus. Durch Orientierungshilfen und eine gezielte Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz will das Interkulturelle Netzwerk Elternbildung Tübingen (INET) dazu beitragen, Eltern mit Migrationshintergrund in der Förderung ihrer Kinder zu unterstützen.

#### **Kontext des Projekts**

Studien der empirischen Bildungs- und Sozialforschung sowie großflächige Schulleistungsstudien zeigen, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund überproportional von Bildungsbenachteiligungen betroffen sind. Selbst bei gleichem sozioökonomischem Status besuchen diese häufiger niedriger qualifizierende Schularten als Kinder ohne Migrationshintergrund. Durch Zurückstellungen oder Klassenwiederholungen durchlaufen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund das Schulsystem mit deutlich größeren Verzögerungen als Kinder ohne Migrationshintergrund. Bildungsbenachteiligungen sind dabei in besonderem Maß in der Grundschulzeit anzutreffen und wirken sich entsprechend auf die weiteren Bildungswege der Kinder aus. So ist das Wiederholungsrisiko von Kindern mit Migrationshintergrund in den Klassenstufen 1-3 viermal höher als bei deutschen Kindern. Kinder mit Migrationshintergrund werden bei gleichen Leistungen tendenziell schlechter bewertet, was sich negativ auf die Chancen für eine Gymnasialempfehlung auswirkt. Übergangsempfehlungen werden für Kinder mit Migrationshintergrund häufiger für die Hauptschule und seltener für Realschule oder Gymnasium ausgesprochen. Nach dem Übergang auf weiterführende Schulen ist der Anteil der Abstiege von Kindern mit Migrationshintergrund auf niedriger qualifizierende Schularten größer.

Auch in Tübingen ist im Bereich der Bildung ein Integrationsbedarf zu verzeichnen. Die Übergangsquote von Kindern mit Migrationshintergrund, die auf die Haupt- bzw. Werkrealschule wechseln, ist doppelt so hoch wie der Durchschnittswert für alle Kinder. Nur ein geringer Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die auf das Gymnasium wechseln, schließen dieses auch erfolgreich ab. Die Grundlagen für erfolgreiche Bildungswege werden in der Phase der vorschulischen Betreuung und v.a. der Grundschulzeit gelegt. Neben dem Erwerb der deutschen Sprache ist auch die Unterstützung durch die Eltern von zentraler Bedeutung für die schulischen Erfolge der Kinder. Informierte Eltern können ihre Kinder als starke Partner durch die Schule begleiten und dadurch deren Bildungs- und Teilhabechancen erhöhen. Die interkulturelle Elternbildung kann daher als ein Ansatz verstanden werden, der Eltern frühzeitig in schulischen Fragen informiert und nachhaltig in ihrer Erziehungskompetenz stärkt.

In Tübingen existiert eine vielfältige Elternbildungslandschaft, deren Angebote sich zum Teil gezielt an Eltern mit Migrationshintergrund wenden bzw. diesen offen stehen. Die Erfahrungen der Träger und Einrichtungen der Elternbildung zeigen jedoch, dass gerade die Eltern aus bildungsfernen Milieus häufig nicht an den Angeboten teilnehmen. Die Zurückhaltung bei der Inanspruchnahme der Angebote wird i.d.R. jedoch nicht auf mangelndes Interesse der Eltern zurückgeführt, sondern vielmehr auf fehlende (Sprach-)Kenntnisse der Eltern. Einige der Angebote basieren auf einer Komm-Struktur, was dazu führen kann, dass Eltern vor einem Kurs in einer ungewohnten Umgebung zurückschrecken. So berichten einige Bildungsträger, dass weiterführende Angebote gerne von jenen Eltern angenommen werden, die mit der Einrichtung bereits aus anderem Zusammenhang vertraut sind, bspw. durch einen

niederschweligen Integrations- oder Sprachkurs. Eine weitere Rolle spielen finanzielle Argumente, da Elternbildungsangebote häufig mit Kursgebühren verbunden sind.

Auch die Erfahrungen der Tübinger Schulen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund zeigen, dass die Eltern oft schwer zu erreichen sind. Während im Zusammenhang mit der Einschulung und in den ersten Schuljahren die Teilnahme an Elternabenden oder Elterngesprächen noch recht groß ist, nimmt diese mit steigendem Alter des Kindes ab. Eine intensive Elternarbeit wird aus zeitlichen Gründen nicht immer gewährleistet, zumal häufig auch sprachliche Barrieren bestehen.

Zum Erreichen dieser – i.d.R. an den schulischen Erfolgen ihrer Kinder interessierten, aber unzureichend informierten Eltern – wurden in anderen Städten gute Erfahrungen mit interkulturellen Vermittlerinnen und Vermittlern gemacht. Interkulturelle Vermittlerinnen und Vermittler sind Eltern unterschiedlichster Herkunft, die in einer Schulung in Bildungs- und Erziehungsfragen qualifiziert werden. Sie wirken als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und bauen Brücken zwischen Eltern und Schulen, in dem sie ihre Erfahrung und ihr Wissen an andere Eltern weitergeben. Sie motivieren und informieren Eltern, damit diese für die Bildung ihrer Kinder aktiv werden und sich kompetent für deren Bildungserfolge einsetzen. Der eigene Migrationshintergrund der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren trägt maßgeblich dazu bei, Hemmschwellen, Sprach- und Weiterbildungsbarrieren abzubauen und ermöglicht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Es handelt sich daher um niederschwellige Angebote, die auch für bildungsferne Milieus leicht zugänglich sind. Mittelfristig können so die Eigenpotentiale und die Partizipation der Eltern gefördert und ihre Kompetenzen in Erziehungsfragen gestärkt werden.

## **Projektentwicklung**

Das Drittmittelprojekt wurde von der Stabstelle Gleichstellung und Integration beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge beantragt und erhält eine Förderung in Höhe von 139.543,65 Euro für die Dauer von zwei Jahren vom Bundesministerium des Innern aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Stabstelle Gleichstellung und Integration hat zur Konzeption und Durchführung der Projektmaßnahmen zum 1. November 2011 zwei Mitarbeiterinnen für die Dauer der Projektlaufzeit eingestellt.

Auf der Basis bewährter Best-Practice-Ansätze aus anderen Städten und unter Berücksichtigung der in Tübingen vorhandenen Strukturen und Anforderungen wurde die Projektkonzeption weiterentwickelt und bedarfsgerecht angepasst. Wichtige Anregungen kamen dazu aus Gesprächen mit Tübinger Schulleitungen und dem Elternbildungsnetzwerk, dessen Aufbau parallel zur Anpassung der Konzeption begonnen wurde. Die Stabsstelle Gleichstellung und Integration sieht ein zentrales Erfolgskriterium des Projekts in der breiten Beteiligung aller relevanten Akteurinnen und Akteure der Elternbildungsarbeit. Dadurch kann zum einen die Passgenauigkeit der Maßnahmen sowie zum anderen deren nachhaltige Verankerung auch über die Projektlaufzeit hinaus ermöglicht werden.

Nachdem die Konzeptentwicklung nun weitgehend abgeschlossen ist, sollen die Einzelmaßnahmen in Pilotversuchen umgesetzt und begleitend evaluiert werden. Jene Ansätze, die sich erfolgreich bewähren, sollen anschließend in Regelangebote münden. Die einzelnen ineinandergreifenden Projektmaßnahmen werden im Folgenden detailliert dargestellt. Einen kurzen Überblick über die Maßnahmen gibt der Informationsflyer zum Projekt (Anlage 2).

## Projektkonzeption

### Teilmaßnahme 1: Bedarfserhebung und Bestandsaufnahme, Aufbau des Elternbildungsnetzwerks

Voraussetzung für die Implementierung von zielgruppenorientierten und nachhaltigen Maßnahmen ist zunächst ein Überblick über den Bedarf, die individuellen Erfahrungen und die bestehende Angebotsstruktur im Bereich Elternbildung. Die Elternbildungslandschaft in Tübingen zeichnet sich durch eine große Vielfalt an Angeboten aus, die in einigen Stadtteilen bereits eng kooperieren. Eine stadtteilübergreifende, umfassende Vernetzung von Akteuren in der Integrationsarbeit, von Bildungsträgern und Migrantenselbstorganisationen besteht bisher jedoch nicht.

Sowohl die Konzeption als auch die Durchführung der Maßnahmen von INET basiert auf der engen Zusammenarbeit mit den Tübinger Bildungseinrichtungen und Akteuren der Integrationsarbeit. Ziel des Projekts ist daher der Aufbau eines Netzwerks, das lokale Bildungsträger, Wohlfahrtsverbände, Kirchen sowie Migrantenselbstorganisationen nachhaltig verknüpft. Nach der Konstituierungsphase dienen die Netzwerktreffen dem Erfahrungsaustausch: Missstände und Defizite können diskutiert und Entwicklungen rechtzeitig den Bildungsbeteiligten mitgeteilt und vorgestellt werden. Gleichzeitig können über das Netzwerk innovative Maßnahmen auf den Weg gebracht werden.

Um das Netzwerk mit einem umfassenden Überblick zur Ausgangslage auszustatten, erfolgt derzeit parallel zu dessen Aufbau eine Bedarfsanalyse im Bereich Elternbildung. In Expertengesprächen mit Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrern, Gesamtelternbeirat und Schulsozialarbeit, Bildungsträgern und Eltern mit Migrationshintergrund wird der Bedarf an Elternbildung vor Ort ermittelt. Dabei zeigt sich, dass die Anforderungen und Bedarfslagen in Tübingen in einigen Punkten deutlich von denen anderer Städte abweichen. Dies lässt sich u.a. auf die Heterogenität der in Tübingen vertretenen Herkunftsländer und Kulturen zurückführen. Eine wichtige Rolle kommt dabei auch der internationalen Ausrichtung der Universität Tübingen zu, die i.d.R. hochqualifizierte Familien mit Migrationshintergrund für eine zeitlich begrenzte Beschäftigungsdauer anzieht. Konzepte, die auf einer relativen Homogenität der Zielgruppe – zumindest in sprachlicher Hinsicht – basieren, sind daher für den Tübinger Kontext ungeeignet. Vielmehr macht INET es sich zur Aufgabe, die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Tübingerinnen und Tübinger zu berücksichtigen und verfolgt daher einen flexiblen Ansatz, der die individuellen Bedarfslagen anerkennt.

In Ergänzung zur Bedarfsanalyse soll eine Bestandsaufnahme die Angebotslandschaft vor Ort erfassen. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme sollen in einem Interkulturellen Elternwegweiser zusammengefasst werden – einer leicht verständlichen mehrsprachigen Broschüre, die Auskunft zu Angeboten und Ansprechpartnern in Sachen Elternbildung gibt.

Im Anschluss gibt ein Abgleich der Bedarfserhebung mit der Bestandsaufnahme einen Handlungsverweis darauf, welche bestehenden Angebote besser vernetzt oder bekannt gemacht werden müssen.

Das Netzwerk selbst steht in engem Zusammenhang mit den übrigen Teilmaßnahmen und ermöglicht die nachhaltige Verankerung der als Pilotversuche angelegten Maßnahmen über das Projektende hinaus.

### Teilmaßnahme 2: Multiplikatoren Initiative Tübingen (MIT)

Um Kinder auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen, brauchen Eltern aktive Kontakte zu Schulen und umfassende Kenntnisse des Bildungssystems. Aufgrund von Sprach- und Kulturbarrieren finden Mütter und Väter aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte jedoch oft nur schwer Zugang zum Bildungsumfeld der Kinder und sind über Bildungschancen und -anforderungen nicht genügend informiert.

Die Multiplikatoreninitiative Tübingen (MIT) unterstützt Eltern mit Migrationshintergrund durch verschiedene Angebote bei der Aufgabe, ihre Kinder in ihrer sprachlichen und allgemeinen Entwicklung zu fördern und sich im Schul- und Bildungssystem zurechtzufinden. Um den Eltern Struktur und Inhalte von Schulsystem und -alltag zu vermitteln, werden zunächst ehrenamtliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (MITlerinnen und MITler) in fachlichen Themen geschult. Die Schulungsthemen werden von Eltern und Schulen mitbestimmt, um eine bedarfsgerechte Qualifizierung zu gewährleisten. Bislang wurden Themenwünsche angemeldet wie ‚Welche Schularten gibt es? Was ist eine Profilbildung an Schulen? Welche Rechte und Pflichten haben Eltern? Welche Erwartungen hat die Schule an die Eltern? Wie funktioniert die Bewertung von Leistungen? Wie können Eltern bei Hausaufgaben unterstützen? Welche Auswirkungen haben Medien auf die Kinder? Wie viel Förderung braucht mein Kind?‘.

Das Wissen, das sich die MITlerinnen und MITler in den Schulungen aneignen, geben sie an die Eltern in den Schulen und KiTas weiter. Insofern wirken sie als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Eltern und Schulen, indem sie zwischen den unterschiedlichen Vorstellungen, Erwartungshaltungen und Ansprüchen vermitteln. Auf diese Weise können Hemmschwellen, Sprach- und Zugangsbarrieren abgebaut werden.

Die MITlerinnen und MITler sind an den Schulen aktiv eingebunden, bspw. bei Anmeldetagen, Elternabenden, Eltern-Lehrergesprächen und anderen Veranstaltungen. Daneben besteht an manchen Schulen der Wunsch, regelmäßige Elterntreffen zu unterschiedlichen Sachthemen anzubieten, die für Eltern mit und ohne Migrationshintergrund offen stehen. Hier sollen bspw. Themen wie der Übergang an die weiterführenden Schulen besprochen oder aktuelle Projekte und Angebote an der jeweiligen Schule vorgestellt werden. Die regelmäßigen Elterntreffen ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Eltern. Bei aktuellen Fragen und Problemen vermitteln die MITlerinnen und MITler Lösungsmöglichkeiten und laden ggf. zum nächsten Treffen eine Expertin oder einen Experten zum jeweiligen Thema ein (Lehrpersonal, Schulsozialarbeit, Beratungsstelle). Auf diese Weise können die Elterntreffen zum wichtigen Forum für Eltern und Schulen werden, um Fragen und Probleme gebündelt zu besprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Die MITlerinnen und MITler erhalten für ihr Engagement neben der persönlichen Weiterqualifizierung und Schulung auch eine Aufwandsentschädigung und ein Zertifikat der Universitätsstadt Tübingen.

Als Pilotmaßnahme wird MIT zunächst an städtischen Grundschulen und KiTas mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund durchgeführt. Zielgruppe sind Eltern, deren Kinder kurz vor der Einschulung stehen oder die Grundschule besuchen. Um die Eltern zum Besuch der Treffen zu motivieren, werden mehrere Wege parallel gegangen. Zum einen werden die Eltern durch Informationsmaterialien (mehrsprachige Briefe, Einladungen, Plakate etc.) über die Schulen, Kinderhorte und KiTas sowie auch persönlich über Lehr- und Erziehungspersonal oder die Elternvertretung angesprochen. Unterstützend engagieren sich die internationalen Vereine sowie die Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände und Kirchen.

### Teilmaßnahme 3: Nachbarschaftsmütter zuhause im Gespräch

Erfahrungsgemäß werden die üblichen Maßnahmen und Veranstaltungen für Mütter wie Mütterabende, Mütterseminare oder Informations- und Beratungsangebote nur von denen wahrgenommen, die auch für anderweitige Unterstützung, Literatur oder Beratung in Erziehungsfragen und dem Austausch über den Familienalltag vergleichsweise aufgeschlossen sind. Häufig berichten Bildungsinstitutionen, dass der Kontakt zu Müttern mit Migrationshintergrund, gerade wenn sie selbst keinen hohen Bildungsabschluss haben, sehr schwierig ist.



Das Projekt soll mit seinem sehr niederschweligen Ansatz Zugang zu gerade den Müttergruppen erreichen, die mit traditionellen Veranstaltungen der Erwachsenenbildung schwer zu erreichen sind. Der Weg über Bekannte, Freunde und v.a. Nachbarn – ähnlich dem Tupperparty-Prinzip – wird seit Jahren in der Schweiz, seit kurzer Zeit auch in Deutschland sehr erfolgreich praktiziert.

Für den Tübinger Kontext haben sich dabei zwei Formen von Müttertreffen als bedarfsgerecht erwiesen. Zum einen besteht ein großes Interesse seitens der Mütter, die Gesprächsrunden mit dem Erwerb weiterer Kompetenzen und Fertigkeiten zu verbinden. Auf breite Akzeptanz stoßen bspw. Computer-, Näh- oder Schwimmkurse, in deren Rahmen die Mütter sich über Themen der Erziehung, der Mutterschaft, Bildungsfragen und ähnliches austauschen. So werden Kontakte und Netzwerke vor Ort aufgebaut, eine Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz ermöglicht und gleichzeitig die Fertigkeiten der Mütter ausgebaut und erweitert.

Zum anderen werden Gesprächsrunden im privaten Umfeld der Mütter initiiert. Gastgeberinnen laden eine kleine Gruppe von Müttern aus der Nachbarschaft, dem Freundes- oder Bekanntenkreis zu sich nachhause ein. Ebenfalls eingeladen ist eine Moderatorin – selbst Mutter und Laiin – die in Gesprächsmoderation und wichtigen erziehungspädagogischen Fragen geschult wurde. Das Wissen, dass andere Mütter ähnlichen Fragestellungen und Herausforderungen mit ihren Kindern in Tübingen gegenüberstehen sowie die Möglichkeit, sich über Lösungswege und Vorgehensweisen auszutauschen, soll Müttern den Rücken stärken und sie ggf. mit den Beratungs- und Hilfemöglichkeiten der Tübinger Institutionen vertraut machen.

Die Moderatorinnen werden über INET zunächst in einigen Schlüsselkompetenzen wie Methoden und Regeln der Gesprächsführung, Gestaltung von Müttertreffs, Suche nach Gastgeberinnen geschult. Moderatorinnen zeichnen sich durch ihre interkulturelle Kompetenz, Offenheit und Kontaktfreude aus und bieten den Müttern Orientierungshilfen durch ihre eigene Lebenserfahrung mit Kindern. Für ihr Engagement erhalten sie neben der persönlichen Weiterqualifizierung auch eine bescheidene Aufwandsentschädigung sowie ein Zertifikat von der Universitätsstadt Tübingen. Die Moderatorinnen stehen untereinander in regelmäßigem Erfahrungsaustausch. Ihre Berichte werden gemeinsam mit INET ausgewertet, um Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und auf geänderte Anforderungen und Bedarfslagen reagieren zu können.

Die Themen der Gesprächsrunden werden gemeinsam mit den Müttern festgelegt. Bislang geäußerte Themenwünsche sind bspw. ‚Schulreife/Einschulungsalter, Kindern Grenzen setzen, Kinder stark machen, Jugendliche in der Pubertät, Suchtprävention, Frauenalltag, Erfahrungen mit Behörden‘. Je nach Zusammensetzung der Müttergruppe findet der Austausch auf Deutsch oder in der Muttersprache statt.

#### Teilmaßnahme 4: Tübinger Talente

Das Projekt zielt auf die Frage ab, wie Tübingerinnen oder Tübinger mit Zuwanderungsgeschichte – sei es die eigene oder die der Eltern – ihren Platz in der Gemeinschaft finden. Die Lebenswirklichkeiten von Zuwanderungsfamilien sind häufig durch Diskriminierungserfahrungen erschwert, die ein mangelndes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten vermitteln können. Ungeachtet dieser alltäglichen Herausforderungen sind viele dieser Familien fest in die Tübinger Stadtgemeinschaft eingebunden und bringen sich und ihre Potentiale in den unterschiedlichsten Lebensbereichen ein. Sie engagieren sich in Beruf oder Studium, im Verein oder in der Nachbarschaft. Ihre Biografien und Lebenswege sind in ihrer kulturellen und individuellen Vielfalt äußerst interessant und können als Vorbilder für andere Tübingerinnen und Tübinger mit und ohne Migrationshintergrund wirken. Häufig werden ihre Potentiale jedoch nicht wahrgenommen und erfahren selten eine öffentliche Wertschätzung.

Mit dieser Maßnahme möchte die Universitätsstadt Tübingen diese Talente sichtbar machen und damit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund Vorbilder präsentieren, die ihnen Mut machen und sie zur aktiven Planung der eigenen Zukunft motivieren. Gleichzeitig will der ressourcenorientierte Ansatz zeigen, dass die Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund die Tübinger Stadtgesellschaft durch ihre Talente und Potentiale schon längst prägen und bereichern.

Es werden Tübingerinnen und Tübinger mit Migrationshintergrund gesucht, die als Vorbilder für Eltern, Kinder und Jugendliche in Tübingen gelten können. Die individuellen Talente sind ebenso unterschiedlich wie die Lebensbereiche, auf die sie sich erstrecken. Vorbildliches Engagement kann sich in Bildung, Sprache und Beruf, Ehrenamt und Familie, Sport und Gesundheit, Politik und Kultur zeigen. Die Tübinger Talente schildern ihre eigenen Geschichten, wie sie ihre Potentiale und Fertigkeiten einsetzen. Erfolg ist hier mehrdimensional zu begreifen: positive Bildungsbiografien, aber auch der erfolgreiche Einsatz von Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen zeigen, wie die teilnehmenden Tübingerinnen und Tübinger die Chancen im Leben für sich genutzt haben. Die Talente begegnen den Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe und bringen ihre eigenen Erfahrungswerte ein. Einen Teil der Talente sollen Eltern mit Migrationshintergrund ausmachen. Sie zeigen, auf welche Weise sie die Potenziale ihrer Kinder fördern, wie sie ihren kulturellen Hintergrund mit der Tübinger Gesellschaft verbinden und dies für sich und ihre Kinder zum Vorteil wandeln.

Die vielfältigen Biografien und Lebensgeschichten werden in einer Publikation der Öffentlichkeit präsentiert. In diesem Zusammenhang werden die lokalen Medien miteingebunden. Daneben wird eine Kooperation mit der Universität Tübingen angestrebt. Die dokumentierten Biografien sollen in Form einer Wanderausstellung für Schulen zugänglich gemacht werden. Zudem entsteht derzeit ein Pool an Tübingerinnen und Tübingern mit Migrationshintergrund, die sich bereit erklären, sich und ihre Biografie ehrenamtlich bei Veranstaltungen, Einrichtungen und Institutionen vor Eltern und Schülern vorzustellen.

Die Gewinnung der Talente erfolgt in Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsverbänden, den Internationalen Vereinen und weiteren Institutionen. Es wurde ein Informationsflyer entwickelt (s. Anlage 3), der über die Ziele der Tübinger Talente Auskunft gibt und die zentralen Auswahlkriterien für die Talente benennt. Alle Tübingerinnen und Tübinger sind aufgerufen, Vorbilder aus ihrem beruflichen oder persönlichen Umfeld anzusprechen und ggf. vorzuschlagen.

## Kontakt

Meliha Geiger

Tel.: 07071-204-1448

E-Mail: meliha.geiger@tuebingen.de

Maria Junger

Tel.: 07071-204-1442

E-Mail: maria.junger@tuebingen.de

### Besucheradresse

Universitätsstadt Tübingen

Gleichstellung und Integration – INET

Silberburg, Wienergässle 1

72070 Tübingen

### Postanschrift

Universitätsstadt Tübingen

Gleichstellung und Integration – INET

Rathaus, Am Markt 1

72070 Tübingen

Fax: 07071-204-1007

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Impressum:

November 2010

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen

Gleichstellung und Integration

Meliha Geiger, Maria Junger

Layout und Druck: Interne Dienste

Fotorechte: Daniel Werner, aboutpixel.de

INET –  
Interkulturelles Netzwerk  
Elternbildung Tübingen



Tübingen  
Universitätsstadt

## Bildung gemeinsam gestalten – Eltern begleiten ihre Kinder

Kinder mit Migrationshintergrund sind häufiger von Bildungsbenachteiligungen betroffen. Ebenso vielfältig wie die Ursachen sind auch die Möglichkeiten, die Kinder zu unterstützen. Eine wichtige Rolle kommt dabei informierten Eltern zu, die ihre Kinder auf deren Bildungswegen begleiten.

INET verfolgt das Ziel, gemeinsam mit den Eltern die Chancengleichheit der Kinder zu verbessern.

INET dient als Kompass und entwickelt nachhaltige Strukturen, die Eltern als Begleiterinnen und Begleiter ihrer Kinder stärken:

- Engere Vernetzung der Einrichtungen und Angebote der Elternbildung
- Qualifizierung von Eltern zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an Schulen
- Moderatorinnen-Schulungen für Müttergesprächsrunden
- Gewinnung und Sichtbarmachung von Vorbildern

INET wird für die Dauer von zwei Jahren gefördert vom Bundesministerium des Innern (BMI) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Dr. Susanne Omran

Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Integration

## Elternbildung – in der Schule und zuhause

### **Netzwerk Elternbildung**

Gemeinsam mit den Eltern für die Bildungserfolge der Kinder eintreten – das ist das Ziel einer ganzen Reihe von Einrichtungen und Trägern in Tübingen, die sich mit dem Thema Elternbildung beschäftigen. INET will diese Akteure stärker vernetzen und so ein nachhaltiges lokales Netzwerk aufbauen.

### **Multiplikatoren Initiative Tübingen (MIT)**

INET qualifiziert Eltern mit Migrationshintergrund in allen Fragen rund um das Thema Bildung. Sie wirken als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an den Schulen und geben ihr Wissen und ihre Erfahrung an andere Eltern weiter.

### **Mütter im Gespräch**

Mütter sprechen über Erziehungsfragen – ob zuhause oder auf dem Spielplatz. INET unterstützt diesen Austausch und bildet Moderatorinnen aus. Sie tragen dazu bei, die Mütter-Netzwerke zu stärken und deren Anliegen zu thematisieren.

### **Tübinger Talente**

Tübingen erfreut sich einer Vielfalt von talentierten Migrantinnen und Migranten, die das städtische Leben durch ihre Potentiale bereichern. INET macht diese Tübinger Talente sichtbar, so dass sie als Vorbilder wirken können.

## Kontakt

Meliha Geiger

Tel.: 07071-204-1448

E-Mail: meliha.geiger@tuebingen.de

Maria Junger

Tel.: 07071-204-1442

E-Mail: maria.junger@tuebingen.de

### Besucheradresse

Universitätsstadt Tübingen

Gleichstellung und Integration – INET

Silberburg, Wienergässle 1

72070 Tübingen

### Postanschrift

Universitätsstadt Tübingen

Gleichstellung und Integration – INET

Rathaus, Am Markt 1

72070 Tübingen

Fax: 07071-204-1007

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Impressum:

Januar 2011

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen

Gleichstellung und Integration

Meliha Geiger, Maria Junger

Layout und Druck: Interne Dienste

Fotorechte (v.l.n.r.): female laboratory assistant, Omer

N Raja; young male teacher with children, Zurijeta;

cook cooking on the kitchen, Babich Alexander; 2011,

Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com

Tübinger Talente –  
Engagiert für  
Eltern und Kinder



Tübingen  
Universitätsstadt

## Talente als Vorbilder

Die meisten Tübingerinnen und Tübinger mit Migrationshintergrund sind in das städtische Leben integriert und bereichern das Miteinander durch ihre vielfältigen Potentiale. Ihre individuellen Talente sind ebenso unterschiedlich wie die Lebensbereiche, auf die sie sich erstrecken. Vorbildliches Engagement findet sich in Bildung, Sprache und Beruf, Ehrenamt und Familie, Sport und Gesundheit, Politik und Kultur.

Mit einem Pool der Tübinger Talente wollen wir diese sichtbar machen. Schulen und andere Einrichtungen können darin Vorbilder aus verschiedenen Lebensbereichen finden, die bereit sind, sich hin und wieder für Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund zu engagieren. Eine Ausstellung mit begleitender Publikation stellt die Talente zudem der interessierten Öffentlichkeit vor.

Die Tübinger Talente sind Bestandteil des Integrationsprojekts INET – Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen, das vom Bundesministerium des Innern (BMI) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert wird.



Boris Palmer  
Oberbürgermeister und  
Schirmherr des Projekts



Dr. Susanne Omran  
Stabsstelle Gleichstellung  
und Integration

## Talente erkennen und gewinnen

Vorbildliche Talente zeigen sich nach unserer Auffassung nicht nur im Erwerb der deutschen Sprache. Vielmehr gibt es eine Vielzahl von Faktoren, die zusammen die individuellen Potentiale von Menschen ausmachen. Der Tübinger Talentepool soll diese Vielfalt widerspiegeln, weshalb wir Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kultur, Berufe und Altersgruppen suchen.

### Gemeinsam ist allen Talenten...

- die Vorbildfunktion in einem Lebensbereich, die Anderen zur Orientierung hilfreich sein kann
- die Bereitschaft, sich für Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund zu engagieren
- die Zuwanderungserfahrung in der eigenen Familie
- der Lebensmittelpunkt Tübingen
- das Mindestalter von 16 Jahren
- die ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache

Kleine und große Erfolgsgeschichten werden überall geschrieben – Tag für Tag: im Verein, in der Nachbarschaft, im Beruf oder im Studium. Bestimmt kennen auch Sie Talente aus ihrem persönlichen oder beruflichen Umfeld, die Sie uns empfehlen können? Oder können Sie sich vorstellen, selbst eine Vorbildrolle zu übernehmen?

Wir freuen uns Sie kennenzulernen und mehr über Ihr Leben in Tübingen zu erfahren. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und nur in Rücksprache mit Ihnen und mit Ihrem Einverständnis publiziert oder weitergegeben.

Unsere Kontaktdaten finden Sie auf der Rückseite.